

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

914. Senfft, Arno. 1908. "Über den Taifun auf den Marianen-Inseln Agrigan und Pagan." [On the typhoon on the Mariana Islands of Agrigan and Pagan]. *Deutsches Kolonialblatt* 19, n° 14, p. 685.

Additional information on the impact of the typhoon on Agrigan and Pagan on 4 September 1907.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Deutsch-Neuguinea.

Über den Taifun auf den Marianen-Inseln Agrigan und Pagan

im September v. Js. (vgl. „Kol. Bl.“ 1908 S. 14 und S. 183) wird vom Bezirksamt Jap weiter berichtet:

Nach Aussagen von Eingeborenen erhob sich bereits am 23. September ein heftiger Nordweststurm, der am nächsten Tage mit seiner ganzen zerstörenden Wirkung einsetzte. Ob das Unwetter auch andere von den nördlichen Marianen-Inseln heimgesucht hat, ist noch nicht bekannt, da es bis jetzt an einer Verbindung dorthin fehlte. Die Ausläufer des Taifuns wurden auch auf Saipan verspürt und man rechnete nach allen Anzeichen auf sein Herannahen.

An dem obengenannten Tage herrschte nämlich in Saipan bei einem Barometerstande von 754 mm eine starke nördliche Brise. Gegen Abend wurde der Wind heftiger, das Barometer fiel langsam. Im Laufe der Nacht artete der Wind in Sturm aus. Das Barometer erreichte am 24. September seinen niedrigsten Stand mit 742 mm. Am ganzen Tage wehte ein mächtiger Sturm von Westen. Das Meer trat aus und zerstörte einen großen Teil der zum Schutze der Bootschuppen angelegten Hafenanlage. In der Nacht vom 24. auf den 25. dauerte der Sturm mit kleinen Unterbrechungen fort. Von starken Regenböden begleitet, hat er übrigens in Saipan sonst keinen größeren Schaden angerichtet.

Die deutsche Marine-Expedition 1907/09. *)

Fünfter Bericht.

Muliama, Mitte März 1908.

Herr Walden hielt sich bis Mitte Dezember 1907 auf der Insel Nusa und auf der Regierungsstation Rāwieng auf und ging dann mit dem Lloyd-Dampfer „Langevoog“ nach dem etwa 100 km südlich gelegenen Orte Fezova, wo er von dem Stationschef für Nord-Neumecklenburg, Herrn Woluiminski, empfangen und in einem Kasthause der Regierung untergebracht wurde. Walden begann sofort, Sprachstudien zu betreiben. Nord-Neumecklenburg hat schon vor Jahren durch seine phantastischen Schnitzereien, Masken und Tänze die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt auf sich gezogen, ohne daß es bisher gelungen wäre, in den Sinn dieser Schöpfungen einzudringen. Nun gilt es, für die vielen Brunnstücke, die unsere

*) Aus der „Marine-Rundschau“ 1908, Juliheft. Vgl. auch „Deutsches Kolonialblatt“ 1908, S. 183 ff., 291 ff., 478 ff. und 581 ff.

heimischen Museen aus diesem Gebiete besitzen, die Erklärungen beizubringen und die Stücke dadurch über den Wert von bloßen „Kuriositäten“ hinauszuhelien. Es fand sich bereits Gelegenheit, eine Anzahl Tänze und eine Leichenverbrennung zu beobachten und die Heiratsklassen zu studieren. Schnitzereien und Schädelmasken wurden erworben und viele Aufzeichnungen über die schon stark in der Auflösung begriffene materielle Kultur gemacht.

Von Marine-Stabsarzt Dr. Stephan und von Dr. Schlaginhausen wurde eine Anzahl Niederlassungen der Rand-Butam (vgl. 3. Bericht, Kol. Bl. 1908, S. 478 ff.) besucht. Sie verdienen eigentlich kaum den Namen von „Dörfern“, da sie nur aus drei bis fünf Hütten mit 10 bis 15 Bewohnern bestehen. Überall herrscht äußerste Armut. Die niedrigen Hütten sind mit geringer Kunst aus Pfählen, Lianen und Blättern gebaut und starren von Schmutz. Flache Holzschüsseln, Rindenzug, Steine, Speere, Keulen, Schlitztrommeln, dazu einige Fezern Baumwollenzeug und eiserne Messer sind die einzigen Gerätschaften und Werkzeuge. Die Eingeborenen treiben Ackerbau, und zwar ebenso wie die Küstenbewohner mit Brachwirtschaft. Mit dieser primitiven Wirtschaftsform hängt es zusammen, daß das Land nur wenig Menschen ernährt, daß diese stundenweit auseinander wohnen und daß sie wenig sesshaft sind. Immerhin kann man bei ihnen doch von Ansiedlungen reden, während die Bergbewohner der Gazelle-Halbinsel, die Baining, wirkliche ackerbautreibende Nomaden sind. Ihre Sprache weicht von der Mundart von Muliama ab, zeigt keine Verwandtschaft mit der Baininger-Sprache. Ihre Musik, von der mehrfach phonographische Aufnahmen gemacht wurden, ist dieselbe wie in Muliama. Auch eine Verständigung durch Trommelsignale ist in beiden Landschaften bekannt. Die Toten werden auf Bäumen der Verwesung ausgesetzt.

In der Landschaft Muliama wurden die Beobachtungen über Geheimbünde fortgesetzt.

Alt und jung versteht sich auf äußerst entwickelte Schnurspiele, die von einer oder zwei Personen ausgeführt und häufig mit Gesang begleitet werden. Jede einzelne Figur hat ihren besonderen Namen. Sogar die Kenntnis von Taschenspieler-Kunststücken wurde festgestellt, die trotz ihrer Einfachheit verblüffend wirken. Eine Anzahl Gefänge wurden phonographiert und zur weiteren Bearbeitung an das Psychologische Institut der Universität Berlin gesandt.

Einige möglichst wortgetreue Übersetzungen aus dem Melanesischen mögen dazu dienen, die Denkweise der Eingeborenen zu veranschaulichen:

Schimpfede einer zornigen Frau. Du bist keine Häuptlingsfrau, Du hast kein Muschel-